

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 76 (1988)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

12-88
76. Jahrgang



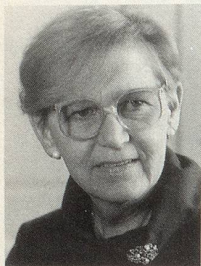
1888-1988

ZUR SACHE

Zentralblatt des
Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins



Solothurn: Ambassadorsstadt, Baseltor mit St. Ursenturm



Editorial

Liebe Mitarbeiterinnen im SGF

Der Kreis eines Jahres beginnt sich zu runden. Es ist nicht irgend ein Jahr. Es ist unser Jubiläumsjahr, das uns so viele glückliche Augenblicke brachte. In lieber Erinnerung sind mir die vielen, vielen Begegnungen mit Ihnen an unserem MUBA-Stand. Unvergesslich auch die Stunden, die ich bei Jubiläen und anderen Veranstaltungen Ihrer Sektion oder Ihres kantonalen Zusammenschlusses erleben durfte. Auf das SGF-Fest in Aarau mit dem Jubiläumsspiel als absoluten Höhepunkt werde ich in der ganzen Schweiz angesprochen, überall, wo ich hinkomme. Das ist auch heute noch so. Wohlgesinnt war uns die Presse. Bis heute habe ich über 40 Publikationen gesammelt. Freilich, eine Zeitung titelte ganz provokativ: «Ist Gratisarbeit heute noch am Platz?» Von Journalisten wurden mir auch viele ähnliche Fragen gestellt. Ich mag sie, diese kritischen Fragen. Denn für mich ist die Antwort klar und scheint jeweils zu überzeugen: Ehrenamtliches Tun ist eine Notwendigkeit für eine menschliche Gesellschaft. Landesweit wird derzeit an Tagungen und Seminaren über die ehrenamtliche freiwillige Arbeit diskutiert. Halte ich Einkehr in unseren Sektionen oder lese ich

ihre Jahresberichte, stelle ich wieder mit grosser Freude fest: Da wird das Thema Helfen nicht zerredet. Da wird nicht diskutiert. Da wird ganz einfach angepackt, geholfen, ermutigt, Verantwortung übernommen. Das natürlich das ganze Jahr hindurch. Jetzt aber steht Weihnachten vor der Tür, eine Zeit, die uns besonders fordert, in der wir aber auch besonders hellhörig sind. In Gedanken sehe ich Sie, wie Sie unterwegs sind. Da und dort zünden Sie ein Lichtlein an. Vielleicht begleiten Sie gerade jetzt einen einsamen, einen betagten, einen kranken Menschen. Sie helfen ihm, sein Bündel zu tragen. Es ist in der Adventszeit doppelt schwer. Mit kleinen Geschenken machen Sie grosse Freude. Sie haben erkannt, dass ein persönlich überreichtes Zeichen des Gedankens viel mehr wert ist als das grösste, durch die Post versandte Paket. Udenkbar für mich, dass dieser Dienst am Nächsten nicht mehr erbracht oder nur noch bezahlt geleistet werden sollte! Wo bliebe da die menschliche Anteilnahme? Ihr Einsatz, liebe Mitarbeiterinnen im SGF, ist wichtig und wird es in aller Zukunft bleiben. Ein besonders weihnächtlicher Dank dafür! Ich wünsche Ihnen frohe Advents- und Festtage und freue mich auf ein neues Jahr gemeinsamen Weges.

Herzlich

Ilse Lüscher Anker

Ihr Hotel im Herzen der Stadt Zürich

Wenige Schritte vom pulsierenden Leben der Bahnhofstrasse, mitten im Einkaufs- und Geschäftszentrum. Das komfortable, ruhige Stadthotel mit erstklassigem Komfort zu Mittelklasspreisen. Alle Zimmer mit Direktwahltelefon, Farb-TV, WC/Bad oder Dusche.



Sihlstrasse 9, 8021 Zürich
Telefon 01-211 65 44, Telex 813160

Ein -Betrieb

Inhalt

Ambassadorenkrippe Solothurn	3
Eine Fülle von Aktivitäten: Sektion Solothurn	5
«Samuel und das Kind»	10
Weihnachtsgeschichte	11
Von Bogotá nach Hindelbank	12
Aus unserer Arbeit	12

Fotonachweis
Solothurn, Titelbild: Verkehrsverein Solothurn,
Seite 3, 4, 5, 6, 11, Margrit Baumann,
Seite 6 unten, 7, 8, M. Peter, Solothurn,
Seite 8 unten, 9, Heidi Bono,
Seite 11 Swissaid, Seite 13 Frauenverein Aarau

Zum Titelbild

Leseraktion: Sammeln «Führer» durch die Sektionen

Solothurn

Der Frauenverein Solothurn wurde 1904 gegründet. Er versteht sich als politisch unabhängig und konfessionell neutraler Verein und bemüht sich um die Fürsorge vom Säugling bis zum betagten Menschen. Vorstand 14, Mitglieder 500
Wir organisieren Säuglingspflegekurse.
Wir kümmern uns um die Jungen, indem wir 3 Schülerbuffets führen: Buffet im Berufsschulhaus, Mensa im Seminar, «Kantichuchi» in der Kantonsschule.
Wir kümmern uns um Betagte und Behinderte. Unsere Haushilfe für Betagte und Gebrechliche vermittelt Frauen für den stundenweisen Einsatz im Haushalt.
Wir organisieren Seniorentreffpunktnachmittage im Hause Hirschen. Beim Handarbeiten, Karten- und anderen Spielen, Singen, Malen und Zeichnen schaffen wir wertvolle Kontakte.
Wir gestalten Alternachmittage im Hause Hirschen jeden zweiten Donnerstag in den Herbst- und Wintermonaten.
Wir unterstützen soziale Notfälle und bedürftige Personen und Familien.
Wir führen am Maimarkt einen Brockenstand und im Haus Hirschen eine Fundgrube.
Wir veranstalten eine Sportartikelbörse im Herbst.



Zur Krippe her kommet...

Ein Bijou unter den Kunstschätzen der Stadt Solothurn ist die Ambassadorskrippe im Museum «Blumenstein».

Herkunft der Krippen

Die Advents- und Weihnachtszeit können wir uns gar nicht mehr ohne Krippenfiguren vorstellen. Kirchen und Privathäuser werden mit den unterschiedlichsten, lie-

bevoll hergestellten Figuren geschmückt. In einem separaten Raum des Museums «Blumenstein», einem schlossartigen Gebäude aus dem Jahre 1730, befindet sich im ehemaligen Mägdezimmer ein einzigartiges Kleinod – die Ambassadorskrippe. Plastische Darstellungen der Geburt Christi gehören seit Jahrhunderten in die Kirchen unserer südlichen Nachbarn. Über das Tirol und Südbayern haben die Figuren auch bei uns Einzug gehalten.

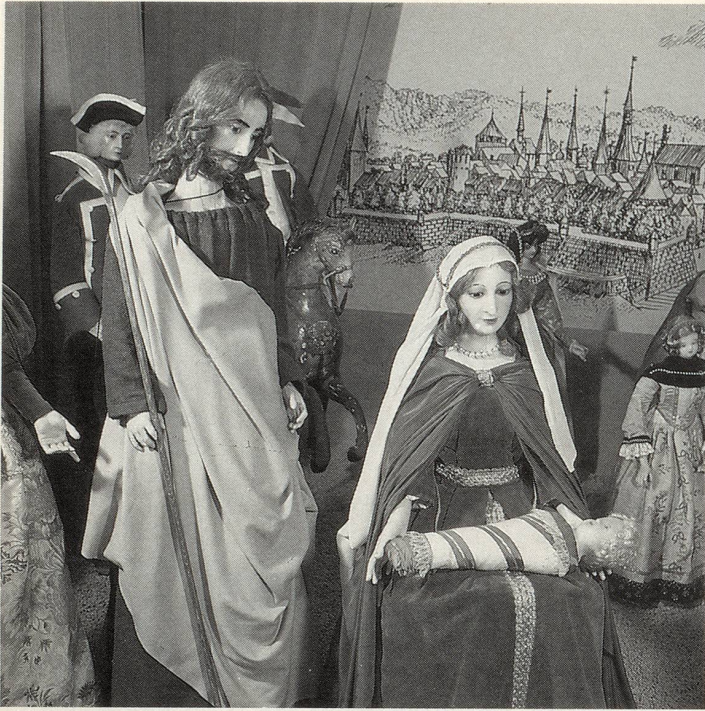
Prunk und Glanz

Die berühmte Ambassadorskrippe hat bereits eine dreihundertjährige Vergangenheit. Die fast lebensgrossen Wachsfiguren zeigen Prunk und Glanz der damaligen Zeit. Ein Gesandter des Sonnenkönigs Ludwig XIV. soll die ursprünglich fünfzig Figuren in Auftrag gegeben haben. Herstellerinnen der Krippenfiguren waren die Nonnen des Klosters zu St. Joseph. Vor dem gemalten

Hintergrund, der die Stadt Solothurn darstellt, gruppieren sich die verschiedenen Figuren. Zwar sucht man vergeblich nach Hir-

Fotos: Margrit Baumann
Text: Heidi Bono

ten, Ochs und Esel; findet dafür aber adelige Vertreter des Hofstaates mit Lockenköpfen, Hofdamen mit Roben aus Brokat und Taft und sogar zwei Soldaten. Im



Hintergrund stehen vor den Toren der Stadt die beiden solothurnischen Gestalten «Dursli und Babeli» in der ländlichen Tracht.

Zeitweise verschwunden

Nach der Aufhebung der Ambassade nimmt man an, dass die Figuren zuerst im Kloster deponiert wurden, zeitweise waren sie auch ganz verschwunden. Wie die

Chronik berichtet, gelangte die Krippe über den Welschenrohrer Pfarrer Stüdeli 1914 an die Stadt Solothurn. Eine aufwendige Renovation war erstmals nötig, danach stellte sich das Problem der Unterbringung. Seit 1953 stehen zwanzig der Figuren nun in einem speziellen Raum im Museum «Blumenstein». Die Ordensschwwestern aus dem Kloster St. Joseph stellten in mühevoller Arbeit die wunderschönen Figu-

ren wieder einmal in stand. Verschiedentlich war die Krippe auf Reisen zu Ausstellungen, so zum Beispiel 1958 an der SAFFA, im Schweizer Heimatwerk, im Angelicum in Mailand und zuletzt 1980 im Seedamm-Kulturzentrum in Pfäffikon SZ. Um grössere Schäden auszuschliessen, wurde entschieden, die Krippenfiguren künftig nicht mehr ausserhalb ihres jetzigen Standortes auszustellen.

Öffnungszeiten

Die Ambassadorskrippe befindet sich in einem separaten Raum des Museums «Blumenstein» in Solothurn. Sie steht hinter Glas und wird speziell beleuchtet. Zu besichtigen zu den normalen Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag, 14–16, Sonntag, 10–12 und 14–17 Uhr.

Eine Fülle von Aktivitäten

Das Glück ist oft da, wo wir es am wenigsten suchen, im Alltag.
Maria Nels

Ein guter Stern scheint über den Aktivitäten des Frauenvereins Solothurn zu leuchten. Voller Tatendrang und vor allem mit viel Fröhlichkeit werden die mannigfaltigen Aufgaben angegangen. Beeindruckend war für mich, dass es Tätigkeiten sind, die einzeln betrachtet kaum spektakulärer sind als in anderen Gemeinden und Sektionen. Gut organisiert, professionell betreut und vor allem eben unermüdlich in kleineren und grösseren Portionen «Glück» ausstreuend – dies war mein Eindruck von der Tätigkeit in Solothurn.

Einsatz für die Jugend

Eine der Hauptaktivitäten des Frauenvereins ist die Verpflegung der Schüler. Von den Frauen werden drei verschiedene Schulen betreut, nämlich die Berufsschule, das Seminar und die Kantonschule. Buffet nennt sich der Pausen-

und Mittagsverpflegungsort der Berufsschüler. Zum Jubiläum der 30jährigen Tätigkeit des Frauenvereins erhielten die 2500 Berufsschüler, die Lehrer und Angestellten einen Bon für 2 dl frischen Orangensaft offeriert. Angefangen hat der Verein mit dem Angebot der Verpflegung, weil die städtischen Geschäfte den Schwarm der Schüler in der Pau-

Heidi Bono

senzeit nicht schätzten. Heute ist das Ziel vor allem, den Schülern gute und frische Pausen- und Mittagsmahlzeiten zu servieren. «Schön ist es auch, dass wir in unseren Bemühungen grosszügig unterstützt werden», schreibt Edith Naef, Verantwortliche für das Schülerbuffet. «Der Raum bekam einen frischen Anstrich, wir erhielten neues Mobiliar, freundliche Vorhänge und appetitliches Geschirr. Den Farbfernseher haben wir vom Verein gekauft und damit bei den jungen Leuten natürlich helle Begeisterung ausgelöst.» In der **Mensa** des Seminars ani-





mieren die hell und grosszügig gestalteten Aufenthaltsräume die Schüler, ihre Verpflegung im Schulhaus einzunehmen. Es wurden auch verschiedentlich Kurs-Teilnehmer für Ferienkurse bewirtet, um so den Rückgang der Schüler wieder auffangen zu können. Ein guter Dampfzug und zwei neue Kochherde zu

Spezialpreisen eingekauft, erleichtern die Arbeit. Es braucht aber immer eine grosse Portion Bereitschaft und Beweglichkeit des Küchenteams.

Die **Kanti-Chuchi** ist im Moment etwas das Sorgenkind. Zum Leidwesen der aktiven Helferinnen wurde dieser Verpflegungsort in der Presse etwas lieblos Suppen-

küche genannt. Rund um die Abstimmung vom 6. Dezember 1987, als das Volk dem Kantinenneubau zustimmte, wurde einiges über das seit sechs Jahren vom Team vorbildlich betreute Provisorium geschrieben. Es stellt sich nun die Frage, wer wird in Zukunft für die Kantonsschüler kochen? Der Frauenverein hat sich natürlich bei der öffentlichen Ausschreibung auch beworben und wartet nun gespannt darauf, wer das Rennen für die Übernahme der Kanti-Chuchi gewinnen wird. Im Augenblick steht vor allem noch die Zubereitung der Znüni und der schmackhaften Mittagsverpflegung im Vordergrund.

Positiv war in all den Jahren die Zusammenarbeit mit den drei Schulverwaltungen. Der Dankesbrief eines Schülers spricht aber auch Bände für die junge Generation.

Sehr geehrte Damen, heute endlich tue ich das, was ich eigentlich schon seit langem hätte tun sollen oder besser gesagt wollen, aber, wie's halt so geht, immer wieder hinausgeschoben habe: nämlich Ihnen einmal danke zu sagen für all die Arbeit, die Sie Tag für Tag beim Betrieb der «Kantichuchi» leisten. Denn als Schüler schätze ich nun schon seit Jahren die guten und reichhaltigen Menus, die zudem erst noch sehr preiswert angeboten werden, sowie die stets wohlthuende Freundlichkeit, mit der Sie den Wünschen der hungrigen Schüler- und Lehrerschaft begegnen (sie kann denn in diesem Hause auch nicht schaden...). Tatsächlich kann man es kaum genug würdigen, dass wenig-

stens Sie etwas für eine anständigen warme Verpflegung der Schüler tun, nachdem ja vor wenigen Jahren eine Mensa für die paar Kantischüler (es sind ja schliesslich auch nur etwa 3500!!) nicht für nötig befunden wurde... Ich möchte Ihnen also vielmals danken und gleich auch noch der Hoffnung Ausdruck geben, dass Sie die «Kantichuchi» mindestens noch bis zur Einrichtung einer richtigen Mensa – man kann ja nie wissen – weiterführen. Meine Nachkommen an der Kanti werden es Ihnen sicher danken!

Mit freundlichen Grüssen
A. Altermatt, 8f Gym.

Sportartikelbörse

Ein dreitägiger Grossanlass ist sicher die herbstliche Sportartikelbörse. Es beschäftigen sich mehr als 60 Frauen mit der Annahme der Artikel, deren Sortieren, Verkaufen und der Rückgabe. Der Erlös ist meist sehr bescheiden,





das Ziel ist wie an anderen Bör-
sen, den Müttern Gelegenheit
zum günstigen Kaufen und Ver-
kaufen der doch recht kostspie-
ligen Wintersportsachen zu
geben.

Marktstände

Freude bereitete in den vergan-
genen Jahren die Tätigkeit als
Marktfahrerinnen. Neben den
bereits gut bekannten Brocken-
ständen wurde ein Kuchenver-
kauf zugunsten der Paraplegiker
geführt, mit dem stolzen Betrag
von Fr. 2000.– nach knapp drei
Verkaufsstunden. Am histori-
schen Markt gab es wiederum
viel Hausrat aus neuerer und äl-
terer Zeit, den es zu verkaufen galt.
Wer hat sich wohl mehr gefreut,
die historisch gekleideten Damen
aus dem Frauenverein oder die
fröhlichen Käufer?
Auch einen Stand mit Arbeiten
der Anstalten in Hindelbank ha-
ben die Vereinsmitglieder mit Er-
folg geführt.

Seniorentreffpunkt

Mit einem abwechslungsreichen
Programm werden die älteren
Mitmenschen zwischen Novem-
ber und Ostern an ca. 60 Nach-
mittagen unterhalten. Alle schät-
zen es, in fröhlicher Gemein-
schaft bei einem guten Zvieri der
Einsamkeit daheim den Rücken
zu kehren. Das Programm um-
fasst vor allem die Aktivitäten
Handarbeiten, Jassen, Singen
und Zeichnen. Die Senioren wer-
den liebevoll ermuntert und
unterstützt.

Haushilfe

Vor bald 28 Jahren gegründet,
war die Haushilfe für Betagte und
Gebrechliche eine völlig neue
und freiwillige Institution der
Stadt. Hauptanliegen dieser
Dienstleistung ist es nach wie vor,
alten Menschen das Daheimblei-
ben so lange es irgendwie geht
zu ermöglichen. Eine ganz beson-
dere Begebenheit erzählt die Be-



trauerin der Haushilfe, Mei Zur-
schmiede: «Nicht selten braucht
es ein Feingefühl und besonderes
Verständnis, und nicht selten
müssen unsere Frauen lernen,
sich mit aussergewöhnlichen
Schwierigkeiten auseinanderzu-
setzen. Ich denke da an die
84jährige Frau F., deren Wand-
lung fast wie ein Wunder ist.
Zehn Jahre lang war sie – so darf

man füglich sagen – der Schrek-
ken aller Helferinnen. Sie war bö-
se, aggressiv und ablehnend.
Niemand hielt es lange bei ihr
aus, obwohl man volles Ver-
ständnis hatte für sie und ihr
Schicksal. Wir wussten alle, dass
sie gleichzeitig ihren Mann und
das einzige Kind verloren hatte.
Dann kam Frau St. zu ihr: un-
kompliziert, lustig, spontan mit





boten, die Lottonachmittage sind so beliebt, dass sich die Besucher geradezu drängen. Auch der Tanznachmittag erfreut sich grosser Beliebtheit. Auch hier erzählt die Verantwortliche Mei Zurschmiede in ihrer herzerfrischenden Art: «Zu flotter Musik wird getanzt, und selbst Neunzigjährige vergessen, dass ihnen eigentlich Gsüchti und Herzbeschwerden zu schaffen machen!» Der Höhepunkt aber des Winterprogramms ist die Weihnachtsfeier. An langen geschmückten Tischen mit vielen Kerzen sitzen die Besucher und geniessen die festlichen Stunden mit einer gehaltvollen Ansprache, Musik und einem kleinen Geschenk. Kaffee und Kuchen gehören selbstverständlich dazu. In den letzten Jahren wurde ein hübscher Geschenkgutschein geschaffen, der sehr viel Freude bereitet.

viel Humor hat sie es im Laufe der letzten fünf Jahre fertiggebracht, die harte alte Frau in ein freundliches Wesen zu verwandeln.»

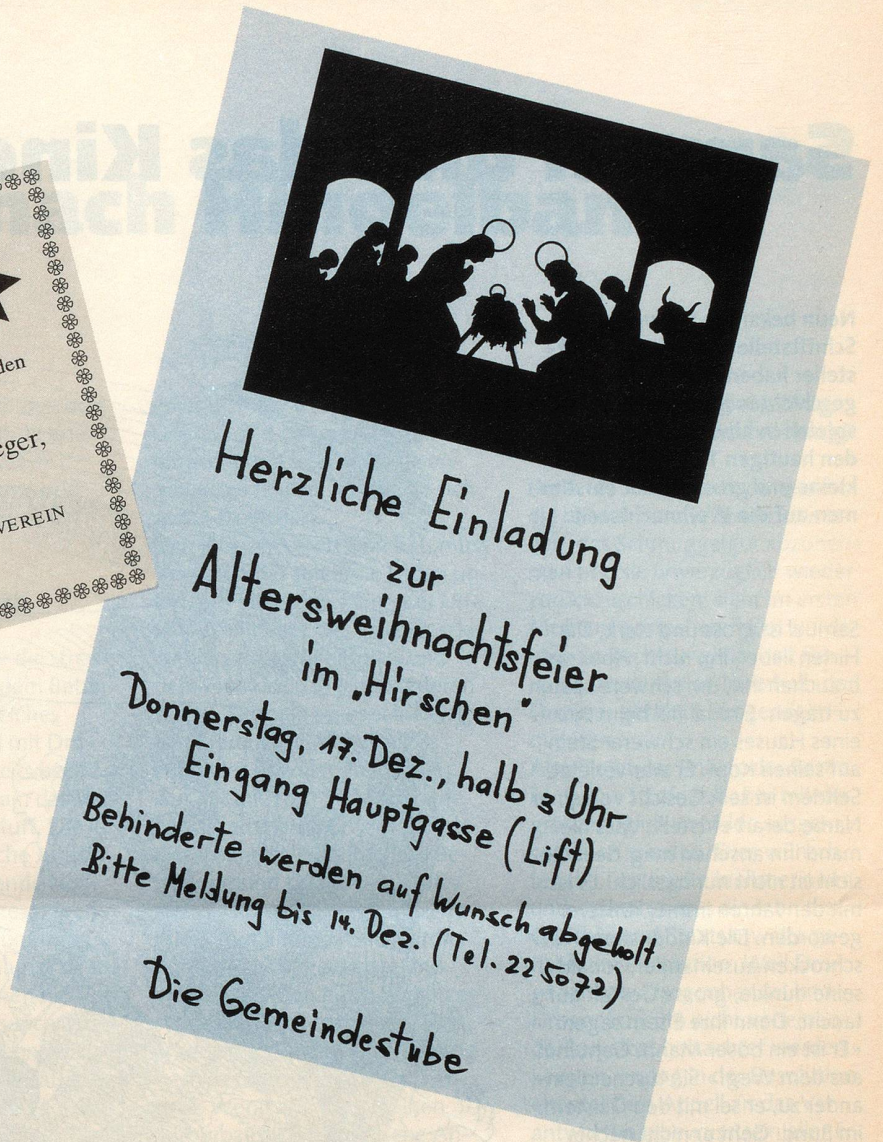
Bibliothek

Seit vielen Jahren betreut der Frauenverein in der Gemeinde-stube eine Bibliothek. Das reichhaltige Angebot aus dem eigenen Bestand wird noch ergänzt durch das halbjährliche Ausleihen von 150 Büchern aus der Volksbibliothek Bern. Für Gehbehinderte und Invalide wird auch eine rollende Bibliothek geführt. Interessenten können sich über Telefon die gewünschten Bücher kommen lassen. Leider wird die Bi-

Altersnachmittage

Im vereinseigenen Haus, dem «Hirschen», finden während einem halben Jahr die Altersnachmittage statt. Viele der treuen Besucher haben manch Schweres durchgemacht und geniessen die warme Atmosphäre und die Zuneigung der freundlichen Helferinnen. Es werden Vorträge zu den verschiedensten Themen ge-





bliothek nicht mehr so rege benutzt. Die Gemeindestube selber war früher ein Ort der Begegnung. Es wurden vor allem gute Vorträge angeboten, die auch rege besucht waren. 1958 gingen aus dieser Einrichtung die heute bekannten Altersnachmittage hervor.

Fundgrube

Das jüngste Kind ist zurzeit die hübsch eingerichtete «Fundgrube» in der ehemaligen Küche des «Hirschen». Sehr dekorativ und überaus gepflegt präsentieren sich die Haushaltgegenstände in eigens dafür angebrachten Regalen. Es werden zu günstigen Preisen Haushaltartikel wie Geschirr, Gläser, Besteck, Vasen, Bilder, Bücher, Nippes, Hüte und Modeschmuck angeboten. Beim ersten Anblick meint man, sich in einer Boutique zu befinden – so schön sind die alten Sachen ausgestellt. Der Erlös soll vor allem für vereinseigene Werke verwendet werden.

Zum Schluss möchte ich der Präsidentin der Sektion Solothurn, Irène Ehrler, das Wort geben: «Absoluter Höhepunkt der Aner-

kennung unserer Tätigkeit war die Verleihung des Anerkennungspreises des Regierungsrates im November 1986. Zusammen mit den Sektionen Egerkingen, Grenchen und Olten wurden wir mit einer Urkunde und einem fi-

nanziellen Zustupf geehrt. Diese Anerkennung ist uns Ansporn zu weiterem gemeinnützigem Schaffen.»

Ein Lob den zuständigen Behörden, die solch unermüdlichen Einsatz schätzen und honorieren.



Samuel und das Kind

Neun bekannte Schweizer Schriftstellerinnen und Schriftsteller haben neue Weihnachtsgeschichten geschrieben. Sie spielen in biblischer Zeit und in den heutigen Tagen. Sie wollen kleine und grosse Leser einstimmen auf die Weihnachtszeit.

Samuel ist gross und stark. Die Hirten lieben ihn nicht. Aber sie brauchen ihn, um schwere Lasten zu tragen. Einmal fiel beim Bau eines Hauses ein schwerer Stein auf seinen Kopf. Er war verletzt. Seitdem ist sein Gesicht von einer Narbe derart entstellt, dass niemand ihn ansehen mag. Sein Gesicht ist nicht nur hässlich: Es ist mit den Jahren immer finsterner geworden. Die Kinder stieben erschrocken auseinander, sobald seine dunkle, grosse Gestalt auftaucht. Denn ihre Eltern sagen: «Er ist ein böser Mann. Geht ihm aus dem Weg!» Sie tuscheln einander zu, er sei mit den Geistern im Bund. Geht er nicht nachts beim Mondschein allein über Wiesen und Hügel? Fort in eine verlassene Gegend? Das ist sein Geheimnis: Während des Tages macht er manchmal seltene Kräuter ausfindig. Um Mitternacht pflückt er sie. Denn er glaubt, der Mondschein gebe ihnen eine besondere Heilkraft. In seiner einsamen Behausung braut er heimlich Getränke und mischt Salben. Es gelingt ihm, damit seine Schmerzen zu lindern. Niemand soll davon wissen. Wenn andere krank werden, hätte er sie vielleicht heilen können. Aber er denkt: Auch mir hat niemand geholfen. Sollen sie nur auch ihren Teil zu leiden haben! Bis zu jener seltsam hellen Nacht: Es ist nicht der Mond. Da ist ein Stern, den er noch nie gesehen hat. Am Tag zuvor entdeckte er



Fortsetzung Seite 16

Nairobi-Tagung 1988

«Von Bogotá nach Hindelbank»

«Nairobi-Tagung»? – Wie kommt es, dass ein Frauen-Dachverband wie der SGF, der sich in der Regel mit Themen im eigenen Land befasst, zu einer Veranstaltung mit einem exotisch klingenden Namen einlädt?

Im Anschluss an die UNO-Weltfrauenkonferenz 1985 in Nairobi wurde zwischen Vertreterinnen der schweizerischen Frauen-Dachverbände vereinbart, dass jährlich an einer Arbeitstagung ein Problemkreis aufzugreifen sei, von welchem Frauen aus einem Drittweltland betroffen sind. Solidaritätsbezeugungen allein nützen nichts. Deshalb werden an diesen Nairobi-Tagungen jeweils Möglichkeiten und Wege zur praktischen Hilfe gesucht.

Der SGF machte es sich zur Ehre, in seinem Jubiläumsjahr zu dieser Veranstaltung einzuladen. Das Thema mit Bezug auf dritte Welt lag für uns auf der Hand: Unsere Aktion «Frauen helfen Frauen» betrifft ja auch die als Drogenschmugglerinnen verurteilten und in Hindelbank einsitzenden Frauen aus südamerikanischen und afrikanischen Ländern.

Dias aus Kolumbien und Hindelbank erleichterten den Einstieg ins Tagungsthema. Die Schau war geprägt von Kontrasten und liess bereits die Problematik rund um den Strafvollzug an Drittweltfrauen erahnen: Sonne, Wärme, Farbenpracht dort – Kälte, Nebel,

Schnee hier; aber auch: den Bretterbuden, Slums, Schmutz und Unrat stehen solide Bauten, Mauern, Gitter, Ordnung und Reinlichkeit gegenüber.

Vom Sinn der Strafe

Der Richter verteidigte die strenge Gerichtspraxis mit dem Betäubungsmittelgesetz, welches Transport und Handel mit Drogen verbietet und bereits bei 12 g Heroin oder 18 g Kokain das Vergehen als schwer einstuft. Die liberaler gesinnte welsche Juristin unterstrich die zwingende Notwendigkeit der Gesetzesanwendung, plädierte aber für mehr Milde bei der Verurteilung, da die Drogenschmugglerinnen die Verantwortung ihres Tuns nicht im vollen Ausmass erkennen würden. Dieser Eindruck bestätigte sich durch das zu Herzen gehende Votum einer Insassin aus Bogotá, welche die Notlage schilderte, aus der viele ihrer Mitgefangenen handelten. So sind sich viele, die Drogen Transporte übernehmen, der Risiken des ver-

meintlich leicht zu verdienenden Geldes nicht bewusst. Andere hinwiederum sind nicht die unschuldigen Opfer, als die sie sich gerne darstellen.

Damit Strafe einen Sinn hat, muss sie einfühlbar sein. Alle leiden unter dem Freiheitsentzug, der Ungewissheit über das Schicksal der zurückgelassenen Kinder und dem Fremdsein in einer anderen Kultur. Deshalb sei es schwierig, den Frauen die Wirkung ihres Handelns bewusst zu machen. Auf der anderen Seite aber erleben sie eine bisher nie gekannte Anteilnahme: Fürsorge und Betreuung sind täglich gewährleistet, sie können sich sinnvoll beschäftigen, lernen, Geld verdienen. Diese gut gemeinte und wohlverstandene nie in Frage gestellte Fürsorge erschwert den Frauen die Wiedereingliederung nach der Rückkehr ins Heimatland. Wenn aber durch einen Lernprozess und praktische Anleitung während des Strafvollzugs Starthilfen für die Lebensbewältigung nach der Entlassung geboten werden können, so war die Strafe nicht sinnlos.

Gäbe es denn andere Möglichkeiten als Strafvollzug?

Die Idee, Drogentransporteurinnen, die bei der Einreise erwischt werden, das Schmuggelgut abzunehmen und sie unverzüglich wieder zurückzuschicken, sieht im ersten Moment bestechend aus, würde aber zu Ungleichheit führen. Man denke an innerhalb der Grenzen gefasste Drogendelinquenten.

Also bleibt das Prinzip der Bestrafung. Die Strafe soll aber mit der grösstmöglichen Milde ausgesprochen werden. Dies wünschten die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in einer an die Gerichte und Staatsanwälte gerichteten Resolution. Weil Drogenanbau, Drogenhandel und Drogenkonsum nicht voneinander losgelöst betrachtet werden können, erging in der Resolution ebenfalls ein Appell an das Verantwortungsbewusstsein aller Erwachsenen, alle Anstrengungen wahrzunehmen, um unserer Jugend Sinn und Freude an einem wachen Leben zu vermitteln.

Regula Ernst



1



2

1 «In Ländern der dritten Welt sind es oft die Frauen, die für den Unterhalt ihrer grossen Familien aufkommen müssen.»

2 Träume ... Wunschkonstruktionen ... hinter soliden Gittern!

Milch – immer noch Volksgetränk?

Aus meiner Arbeit als Vertreterin des Zentralvorstandes in der schweizerischen Milchkommission, Ausschuss für Konsumentenfragen
Susanna Knecht, Spiez

Tofu, das wohl bekannteste Soja-Produkt, wird in einem mehrstufigen Verfahren aus Sojabohnen, Wasser und Mineralsalzen gewonnen und hat fast keinen Eigengeschmack. Es lässt sich zu allerlei süssen und pikanten Gerichten verarbeiten. Tofu zählt in Japan wie auch in China zu den Grundnahrungsmitteln. In seiner Bedeutung entspricht es unserem Fisch, dem Käse und den Eiern, alles tierische Produkte, die in asiatischen Ländern kaum erhältlich sind. Dass Sojaimporture

und -verkäufer vom Image der Milchprodukte profitieren wollen, ist klar – denn jeder hierzulande weiss, dass Milch und Milchprodukte einen wichtigen Beitrag zu einer ausgeglichenen und gesunden Ernährung leisten.

Verführerische Werbung

Als Krankenschwester ist mir auch klar, dass Milch nicht von allen Leuten vertragen wird. Oft haben Jugendliche die Gewohnheit, viel zu viel Limonade zu trinken, wodurch das Gefühl eines überfüllten Magens entsteht. Dadurch wird auf die Aufnahme von Nahrungsmitteln und Getränken mit höherem ernährungsphysiologischen Wert wie Milch ver-

zichtet. Die Werbung verdreht die Bedeutung von Nahrungsmitteln nicht selten mit Aussagen wie neu, verführerisch, modern und schafft den Bezug zu Prestige, Schönheit, Schlankheit und Erfolg im Sport. Der Konsument trifft leider oft die Wahl seiner Nahrungsmittel nach der Werbebotschaft, von welcher er sich am meisten angesprochen fühlt.

Organismus braucht Kalzium

Am wichtigsten in der Ernährung der Schwangeren ist die Versorgung mit Kalzium. Der sehr hohe Bedarf (mindestens 1,5 g täglich) kann sehr gut durch den Genuss von Milch und Milchprodukten gedeckt werden, Kalzium braucht ja bekanntlich der werdende Organismus für die Bildung der Knochen. Übrigens enthält die Milch praktisch alles, was der

Körper braucht für seinen Aufbau und zu seinem Schutze. Gerade deshalb stellen Milch und Milchprodukte auch eine wichtige Rolle in der Ernährung der Betagten dar – als Kalzium- und Vitaminquelle.

Volkswirtschaftlich wenig sinnvoll

Das weltweite Interesse an Sojanahrungsmitteln ist nicht zu übersehen. Ohne Zweifel ist die Sojabohne für die menschliche Ernährung in weiten Teilen unserer Erde ein wertvolles Nahrungsmittel. Als Mitglied der Schweizerischen Milchkommission, Ausschuss für Konsumentenfragen, möchte ich aber doch festhalten, dass es volkswirtschaftlich wenig sinnvoll ist, Produkte zu importieren, wenn bei uns einheimische Milch und Milchprodukte im Überfluss vorhanden sind.

20 Millionen Fondue-Portionen

Jährlich 15 Millionen Fondue-Portionen verzehren die Schweizer in den eigenen vier Wänden. Dazu kommen weitere Millionen in Restaurants und Berghütten. Ein neuer Aufwärtstrend zeichnet sich ab fürs Fondue in Festhütten, bei Vereins- und Club-Abenden.

Einen neuen Aufschwung hat die schweizerische Nationalspeise Fondue genommen, seit entdeckt wurde, dass die Rechaudflamme stark genug brennt, um das Gericht am Tisch aufzukochen. Die Gäste finden rasch Kontakt beim gemeinsamen Hantieren. Deshalb ist Fondue selbst für hundert und mehr Geladene keine Hexerei mehr: Der Gastgeber verteilt die Zutaten (Käse, Wein, Zitronensaft, Maizena, Knoblauch) vorher kalt in den Caquelons. Beim Aufkochen müssen die Gäste bloss für genügend Feuer, das Rühren und am Schluss fürs Würzen sorgen.

Diese einfache, herdunabhängige Zubereitung hat dem Fondue Zugang zu Familientreffs und Vereinsabenden verschafft. Die Schweizerische Käseunion AG in Bern unterstützt den Trend: Sie hat in den letzten Jahren dafür gesorgt, dass Leih-Caquelons und -Rechauds im ganzen Land für jedermann erhältlich sind und nicht nur fürs Militär. Mittlerweile sind über hundert Ausleihzentren bei Käsedetaillisten entstanden, die über gut 3000 Fondue-Ausrüstungen verfügen.



Geschenkideen vom SGF

Noch eine ganze Anzahl unserer schönen

JUBILÄUMS-ARTIKEL

wartet auf Abnehmer. Die untenstehend aufgeführten Artikel eignen sich bestens zum Weiterschicken: sei's an verdiente Vorstandsmitglieder, an Verantwortliche für Ressorts, zum Geburtstag, zu Weihnachten oder ganz einfach als Zeichen des Danks, der Anerkennung oder aus Freude am Schenken!

Jubiläumsbuch «Schatzkästli»	Fr. 25.—
SGF-Anstecknadel Silber	Fr. 20.—
SGF-Anstecknadel vergoldet	Fr. 25.—
Maximumkarte (Briefmarkensujet)	St. Fr. —.50
Ersttagcouvert	St. Fr. —.40
Ausstechförmli gross/klein	St. Fr. 3.—
Anismodel	St. Fr. 6.—

Solange Vorrat, können die SGF-Artikel zu den angegebenen Preisen plus Porto und Verpackung bezogen werden bei:

Regula Ernst, Auweg 11, 3074 Muri, Tel. 031 52 33 44



100 Jahre Sektion Aarau – 100 neue Mitglieder?

Unser Motto für das Jubiläumsjahr hiess: Werbung von 100 Neumitgliedern.

Obwohl Vorstand und Mithelferinnen sich alle Mühe gaben, ging die Werbung nur harzig voran. Wir entschlossen uns also, an die Öffentlichkeit zu treten, wozu uns der jährlich stattfindende vier Tage dauernde «Markt Aarauer Gewerbetreibender (MAG)» Gelegenheit bot.

In enger Zusammenarbeit mit dem «Aargauer Tagblatt» hatten wir nach dem Jubiläum in sieben Artikeln unsere Sektion sehr umfassend vorgestellt. Es zeigte sich dann am MAG, dass diese

Information von der Bevölkerung stark beachtet worden war. So hatten wir mit unserem neuen, in blau-weiss gestalteten Stand grossen Erfolg. Wir informierten mit Photos aus der Tätigkeit der verschiedenen Aufgabenbereiche, kurzgefassten, aufschlussreichen Texten dazu.

Ferner bastelten wir mit Kindern Sonnenblumenhüte und benutzten die Gelegenheit, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Die Kinder lebten in ihrem lu-



stigen Kopfputz das Markttreiben und zogen so wiederum die Aufmerksamkeit auf unsern Stand. Den an einer Mitgliedschaft Interessierten boten wir zum Gespräch Kaffee und Kuchen an. Langsam stellte sich der Erfolg ein. Als wir das 100. Neumitglied geworben hatten, bestellten wir in unserer glücklichen Erregung sofort einen Fotografen – nicht ahnend, dass dies verfrüht war, konnten wir doch noch das 200. Neumitglied aufnehmen! Unsere Sektion ist nun im Jubi-

läumsjahr von 600 um 220 auf 820 Mitglieder angewachsen. Den Beitritt gaben auch drei Herren – darunter der Aargauer Landammann!

Es versteht sich von selbst, dass auch unser traditioneller Handarbeitsstand modernisiert wurde und sich ebenfalls in neuem, blau-weissen Kleid präsentierte. Der grosse Einsatz vieler hat sich mehr als gelohnt!

Sektion Aarau



Welche gelungene Idee

Eine hervorragende Idee hatte der Frauenverein Bassersdorf: Essen und Trinken – der Erlös war für die Dorfgärtnerei Andeer. So reagierte die Sektion auf den Aufruf der Zentralpräsidentin Liselotte Anker.

GEMEINNÜTZIGER FRAUENVEREIN BASSERSDORF

Samstag, 5. November ab 11⁰⁰ Uhr
Militärunterkunft Geeren

**Ghackets mit Hörnli
und Öpfelmues**

+ **Kuchen mit Kaffee**

Unser Motto:

„Ghackets mit Hörnli für Blueme und Gmües“

Essen Sie mit, der Erlös ist für's Aufbau
projekt der Dorfgärtnerei
Andeer.

Kuchenspenden nehmen wir am Samstagmorgen
gerne entgegen.

Ehrungen 1988 von Hausangestellten und Stundenfrauen

Die diesjährige Ehrungsfeier für langjährige Hausangestellte und Stundenfrauen hielten wir im Kirchgemeindehaus St. Mangen, in St. Gallen ab. Die Vorbereitungsarbeiten für die Feier begannen bereits im September. Die Präsidentinnen der einzelnen Sektionen der Gemeinnützigen Frauenvereine wurden angesprochen mit der Bitte um ihren Beitrag, als übliche finanzielle Unterstützung, das heisst einem runden Betrag von Fr. 30.— In den Zeitungen aller Regionen der Kantone SG/AR wurden die Aufrufe zur Anmeldung der zu Ehrenden publiziert; zudem erschienen Inserate. Die Frauenzentrale Appenzell AR leistete ebenfalls ihren finanziellen Beitrag, d.h. sie übernahm die Hälfte der Z'Vierkosten, den Kirchgemeindehausbeitrag, die eigenen Geschenke und die Hälfte an die Kosten für den musikalischen Beitrag.

Freude und Stolz

Für viele ist die Ehrungsfeier ein bekanntes Thema. Ich selber konnte mich im Verlaufe des Organisierens und aus Gesprächen mit Arbeitgeberinnen und Arbeitnehmerinnen in diese äusserst geschätzte und von vielen dienenden Personen auf Jahre hin erwünschte Feier einleben. Es war für unsere gemeinnützigen Frauen, welche die Veranstaltung durchführten, eine Genugtuung zu sehen und zu spüren, mit welchem Stolz und inniger Freude die Beehrten ihre Auszeichnung für die treuen Dienste, welche durch diese Feier unter anderem auch einmal an die Öffentlichkeit rückten, entgegennahmen. Die Ansprache unserer Präsidentin, Ruth Volland, erfüllte die Herzen vollends. So wies Frau Volland darauf hin, dass jetzt von der Universität Giessen eine wissenschaftliche Arbeit über den Beruf der Haus-

angestellten vorliege. Der jahrhundertalte Beruf komme nun also zu Forschungsehren. Aus der Arbeit gehe hervor, dass jeder Mensch auf Hausarbeit angewiesen sei; wenn er sie nicht selber ausführen könne, brauche er Hilfe. Nach wie vor sei also dieser Beruf unentbehrlich und entsprechend geschätzt. Er sei vor allem auch attraktiver als zum Beispiel das stundenlange Sitzen vor dem Computer. Eine Hausangestellte könne sich bewegen, und sie komme durch den Einkauf oder die Gartenarbeit auch ins Freie. Bei dieser Gelegenheit möchten wir unserer Präsidentin, Frau Volland, unseren herzlichsten Dank für ihre segensreichen Worte aussprechen.

50-Jahre-Jubiläum

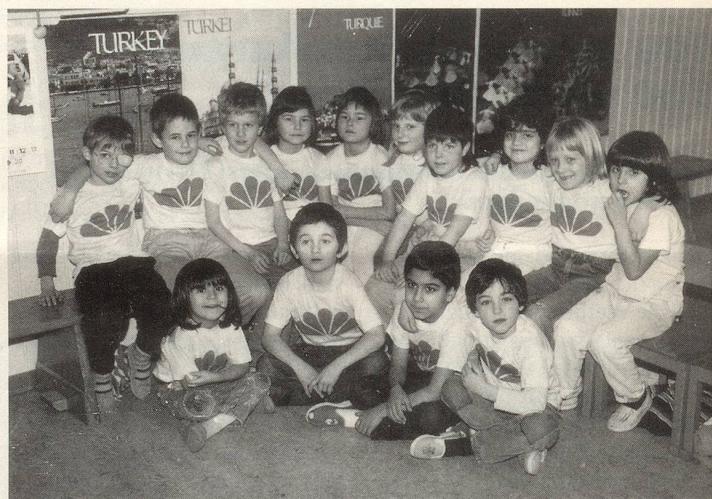
Insgesamt konnten wir dieses Jahr 44 Hausangestellte und Stundenfrauen für ihre treuen Dienste ehren. Ein besonderes Ereignis, das heisst ein 50-Jahr-Jubiläum, durfte Frau Frieda Räder aus St. Gallen feiern. Wir übergaben ihr zu diesem Anlass auch reichlich viele Geschenke in Form von Worten, Blumen, Tessinerliedern auf Schallplatte und wie üblich das Geschenk des Arbeitgebers. Dieses Jahr vermittelten wir einen bunt verzierten Porzellanteller, welcher feinpinslig gemalte Vogelsujets aufwies. Frau Räder wurde auch die Ehre zuteil, im «St. Galler Tagblatt» unter der Rubrik «Leben» in einem halbseitigen Artikel mit dem Titel «Das Leben als Dienst» zu erscheinen. — Zu erscheinen im wahrsten Sinne des Wortes, denn diese kleine, zierliche Person strahlte selbst auf dem Zeitungsbild jene sagenhafte Fröhlichkeit und Zufriedenheit aus, welche wir an ihr an unserer Feier erfahren durften.

Gelungenes Beisammensein

Zu erwähnen bleibt noch, dass wir an diesem sonnigen Samstag nachmittag den Corale Pro Ticino Di San Gallo mit seinen fröhlichen Liedern aus dem Tessin und Italien zur musikalischen Umrahmung unserer Feier gewinnen konnten. Rückblickend darf man wohl sagen, dass das Ehrungsfest für die-

jenigen, welche zu ihren Ehren kamen, für diejenigen, welche die Geehrten wieder zurück in ihre treuen Dienste nahmen, für diejenigen, welche fröhliche Weisen von sich gaben, ja für alle, welche sich beteiligten, ein gelungenes Beisammensein brachte.

Susanne Bamert
Sektion St. Gallen



Der Kindergarten Niederurnen wurde mit hübschen T-Shirts von der Sektion Niederurnen des Gemeinnützigen Frauenvereins beschenkt.

Für Sie gelesen

Pestalozzi-Kalender 1989

Das Kinder- und Jugend-Lesejahrbuch. 82. Jahrgang. Insgesamt 360 Seiten mit 160 Fotos, davon 30 farbig und 19 Zeichnungen von Stephan Bruehlhart und Ted Scapa. Beiliegend Schatzkästlein Wissen 3 «Sprachen». Beide Teile Broschur. Format 11,9×17,8 cm. Fr. 15.80. 300 Seiten Abenteuer. Wie jeden Herbst lockt auch dieses Jahr der Pestalozzi-Kalender Kinder, Jugendliche und Junggebliebene zu Lese-Abenteuern in unbekannte Welten.

Das Leitmotiv des '89er Pestalozzi-Kalenders ist Abenteuer. Wir laden ein zu Entdeckungsreisen — nicht in ferne Welten oder vergangene Zeiten — sondern in ihre nächste Umgebung. Der Pestalozzi-Kalender deckt auf, was hier zu erleben ist. Ergänzt wird der Kalender durch das Wissens-Bändchen «Schatzkästlein», das dieses Jahr die Sprachen Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch abdeckt. Über so viele Jahre hinweg leistet der Pestalozzi-Kalender — durch unsere gemeinsamen Bemühungen — einen Beitrag zur Leseför-

derung in der Schweiz. Darauf können wir zusammen auch ein klein wenig stolz sein. Ein erfahrenes Team von JournalistInnen mit dem Spezialgebiet «Schreiben für Jugendliche» erarbeitete den '89er Kalender gemeinsam mit dem Kinderbuchautor und Chefredaktor Konrad Richter.

Der Kalender ist im Buchhandel, in Papeterien oder beim Verlag Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich, Tel. 01 251 72 44 erhältlich.

Warten auf Weihnachten

Dieses Buch soll helfen, die Zeit vor und zwischen Weihnachten zu überbrücken. Es enthält Geschichten, die deutlich machen, dass Weihnachten nicht nur Geschenke und die Erfüllung aller Wünsche bedeutet. Namhafte Kinder- und Jugendbuchautoren erinnern sich an die Weihnachtsfeste ihrer Kindheit. Es mischt sich Selbsterlebtes mit Ausgedachtem. Ob heiter oder besinnlich, nachdenklich oder traurig – eines haben alle Geschichten gemeinsam: Sie erzählen vom Warten auf Weihnachten.

Ein Buch zum Vorlesen und zum Selberlesen für die ganze Familie. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg.

Gefühle

von Willard Gaylin, Kösel-Verlag. Dieses Buch ist erfrischend unanalytisch – und doch unglaublich tiefgründig. Es bietet dem Leser den Anreiz, einen stark vernachlässigten Aspekt des Menschseins zu feiern: die Gefühle, unsere lebenswichtigen Signale. Fr. 33.10.

Pelle zieht aus

und andere Weihnachtsgeschichten, von Astrid Lindgren. Weihnachtsgeschichten dieser bekannten Autorin – das bedeutet Wiedersehen mit vertrauten und geliebten Gestalten aus ihren Büchern: mit Lotta aus der Kramacherstrasse, mit Michel aus Lönneberga, mit Pelle und vielen anderen. Ein Buch zum Vorlesen, zum

Verschenken und Sichschenkenlassen. Und das nicht nur für die Weihnachts- und Vorweihnachtszeit, sondern eigentlich für das ganze Jahr, denn: Welches Kind wäre nicht froh, wenn jeden Tag Weihnachten wäre! Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg.

Und ich soll immer alles verstehen

von Heidi Gidion, Herder-Verlag, Frauenforum.

Für die kritische Betrachtung überkommener Frauenrollen ist das Verhältnis Mutter-Tochter von zentraler Bedeutung. Vieles schwingt in dieser Beziehung mit, Sehnsuchtsvolles, aber auch Bitteres, Gefühle des Versagens und der engen Verbundenheit. Wie reagiert die Tochter auf die Erwartungen der Mutter, wie die Mutter auf die wachsende Selbstständigkeit der Tochter? Ehrlichkeit und Einfühlbarkeit ist der Weg, den dieses Buch beschreitet. Fr. 22.80.

Meine liebsten Eier- und Käsegerichte

von Marianne Kaltenbach, Hallwag-Verlag.

Nach den Vorspeisen, Suppen und Backrezepten präsentiert Marianne Kaltenbach hier nun ihre liebsten Eier- und Käsegerichte in hundert Varianten. Ein besonders praktisches Bändchen für die Anwendung in der Küche, voll von Anregungen und überraschenden Besonderheiten.

Die Eierspeisen werden in aller Reichhaltigkeit vorgestellt: Omeletten mit verschiedenen Füllungen, Crêpes, «Fotzel»- und Weinschnitten, Rühreier, aber auch überbackene Eiergerichte, Eierrösti und -kutteln, ja selbst Eiegrog und -likör. Möchten Sie vielleicht noch grössere Spezialitäten erproben? Nun, wie wäre es mit Ofenguck mit Eiern oder mit Eiern «Clamecy»?

Auch dieses Büchlein ist wieder mit prächtigen alten Stichen und Radierungen illustriert, die den Leser mit der Esskultur unserer Vorfahren bekannt machen und auf die Gerichte einstimmen. Fr. 12.80.

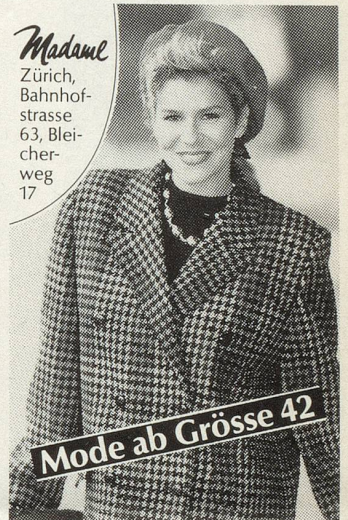
Leserbrief

Betr. «Zur Sache», Zentralblatt SGF/Brockenstuben

Sehr geehrte Frau Bono, In der September-Nummer der «Annabelle» fand ich einen Artikel über Brockenstuben. Dieser Artikel veranlasst mich zu folgender Anfrage: Könnten in unserem Zentralblatt nicht die Brockenstuben des SGF, mit den Öffnungszeiten, zusammengefasst bekanntgegeben werden? Es müsste ein Aufruf erfolgen, damit die betreffenden Sektionen sich melden. – Mein persönlicher Grund zu dieser Idee: Es kommt hie und da vor, dass man unterwegs ist, man hätte Zeit und Lust, in einer SGF-Brockenstube zu schnuppern, es gäbe zudem Gelegenheiten, eventuell Kontakte zu knüpfen.

Mit freundlichen Grüssen
B. Spalinger
(Vize-Präs. Frauenverein Bümpliz)

Was meinen Sie, liebe SGF-Mitglieder, zu dieser Idee? Wir würden uns sehr freuen, in der Zeitschrift Platz zur Verfügung zu stellen für eine Liste mit den Brockenstuben-Öffnungszeiten.
Redaktion



Madame
Zürich,
Bahnhofstrasse
63, Bleicherweg
17

Ich bestelle 1 Jahresabonnement des «Zentralblattes»

Preis Fr. 16.50

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____

Ort: _____

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

Senden an: Zur Sache, Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern



ZUR SACHE

Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Nr. 12 - 1. Dezember 1988, 76. Jahrgang
Erscheint monatlich
Erscheinungsort: 3084 Wabern
Auflage: 9900 Ex.

Adressen

Redaktion: Zentralblatt SGF,
Grabenhalde, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 75 25
Verlag, Anzeigenverkauf, Vertrieb:
BUGRA SUISSE Buechler Crafino AG
Generalunternehmen für Informationsvermittlung,
Verlage und Grafische Betriebe,
Seffigenstrasse 310, CH-3084 Wabern-Bern,
Tel. 031 54 81 11, Telex 911934,
Telefax 031 54 22 82

Redaktion

Redaktorin: Heidi Bono-Haller
Layout: Heinz Staub

Verlag

Verlagsleiter ZUR SACHE: Wolfgang Grob
Objektileiter: Peter Wiedmer
Sachbearbeiter Anzeigen: Silvia Dolder
Abonentendienst: Erika Mühlethaler

Bezugspreis

Fr. 16.90 im Jahr
PC-Konto 30-286-1, Bern
Kein Kioskverkauf

Herausgeber:

Schweizerischer
Gemeinnütziger Frauenverein

Zentralpräsidentin:

Liselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12,
3250 Lyss, Tel. 032 84 22 20

Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF: 30-1188-5 Bern
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz: 50-1778 Aarau
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern

**Die nächste Ausgabe von ZUR SACHE
erscheint am 4. Januar 1989**

Adressberichtigungen nach A 1, Nr. 179 melden

Schluss von Seite 10

einige seltene Kräuter. Er sucht sie auf, pflückt sie, verbirgt sie in seiner Manteltasche und will damit nach Hause gehen. Da sieht er die Hirten, wie sie in grosser Eile weglaufen. Es muss etwas Besonderes geschehen sein. Aber was geht das ihn an! Wenn sie beieinander sind, verstummt ihr Gespräch, sobald er kommt. Begegnet er einem von ihnen, sieht der auf die Seite. Nur der Stern am Himmel scheint voll in sein Gesicht, funkelt auf, als winke er ihm. Samuel bleibt stehen und staunt. Da hört er ein Weinen. Vor ihm auf seinem Weg beobachtet er ein kleines Mädchen. Es versucht immer wieder, auf die Beine zu stehen. Jetzt schreit es auf und fällt hin. Zuerst will Samuel sich unbemerkt entfernen. Er denkt: Das Kind wird bei meinem Anblick erschrecken und noch lauter schreien. Aber wenn es nicht allein nach Hause gehen

kann? Dann müsste es in dieser Nacht erfrieren. Samuel spürt so etwas wie Mitleid. Er nähert sich. Das Mädchen erschrickt nicht vor ihm. Als hätte der Sternenschein die hässliche Narbe in seinem Gesicht ausgewischt!
«Wo wohnst du? Ich will dich nach Hause tragen», sagt Samuel.

«Trage mich zum kleinen Kind in der Felsenhöhle! Dorthin wollte auch ich gehen wie die andern. Aber ich habe ein lahmes Bein, bin gestolpert und hier liegen geblieben», schluchzt das invalide Mädchen.

Es müssen fremde Leute sein, wenn sie in der Felsenhöhle Unterkunft gesucht haben, überlegt sich Samuel. Und er trägt das Mädchen auf seinen starken Armen zur Felsenhöhle. Davor hat sich allerlei Volk versammelt. Auch die Hirten mit ihren Schafen sind dabei.

«Trage mich ganz nahe zu ihm hin!» bittet das Mädchen. Denn im Innern der Höhle liegt es auf Stroh: ein kleines Kind. So geht Samuel geradewegs zu ihm hin und beugt sich nieder, damit das Mädchen es ansehen kann. Und das Kind? Es schaut Samuel an. Dass es nicht erschrickt vor meinem hässlichen Gesicht! wundert er sich. Wie das Kind ihn ansieht! Und jetzt lächelt es ihm zu. Er greift nach den verborgenen Heilkräutern und gibt sie der Mutter des Kindes mit den Worten: «Wenn es einmal krank sein sollte...»
Elisabeth Heck

«Samuel und das Kind» stammt von Elisabeth Heck, die Zeichnungen hat Alfred Kobel zum ganzen Weihnachtsbuch gemacht. Blaukreuz-Verlag, Bern, Fr. 15.80, erhältlich durch jede Buchhandlung.



AZ/PP

CH - 3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite